

**An(ge)dacht
für April / Karwoche/Ostern**

„Mein einziges Korn“

Während ich diese Zeilen schreibe scheint draußen die Sonne, der Frühling und damit Ostern kündigen sich an. Dazu ist mir ein Text von Reiner Kunze in die Hände gefallen, der mich sehr bewegt und berührt hat:

„Ich halte ein Samenkorn in der Hand. Mein einziges Korn.
Sie sagen, ich soll das Korn in die Erde legen.
Ich muss mein Korn schützen, mein einziges Korn.
Ich habe nie erlebt, dass es Frühling gibt.
Sie sagen, es wächst neues Leben aus dem Korn.
Ich verliere mein Korn, mein einziges Korn.
Ich habe nie erlebt, dass es Frühling gibt.
Sie sagen, ich muss mein Korn riskieren, mein einziges Korn.
Aber ich habe nie Frühling erlebt.
Mein Liebstes sagt: Es gibt Frühling!
Ich lege mein Korn in die Erde.“

Da ist jemand, der soll sein einziges Kornstückchen, das Leben bedeutet, loslassen.

Was für eine Entscheidung! Dieses Samenkorn, das einzige was ihm noch verblieben ist, wird gehütet wie ein Schatz, wird ängstlich geschützt und krampfhaft festgehalten, weil die Erfahrung des Frühlings, des Keimens, des Wachsens fehlt.

Wie viele Menschen haben wohl in ihrem Leben die Erfahrung gemacht, dass es keine Hoffnung, keine Zuversicht auf Wachstum, auf neues Leben mehr gibt?

Und diesen Menschen wird dann gesagt: Leg dein einziges Korn in die Erde, riskiere etwas, sonst ist auch noch dieses einzige Korn wertlos. Nicht zugänglich zu der Erkenntnis, dass ein Weizenkorn in die Erde gelegt werden muss, damit es Frucht bringen kann und damit Nahrung für das nächste Jahr gibt.

Ein Liedstrophe nimmt dies auf:

„Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt.
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen und der Halm ist grün.“

Das Weizenkorn ist dazu bestimmt in die Erde gelegt zu werden. Dazu wird es allein gestellt und muss absterben, damit Neues daraus werden kann. Das ist ein Naturgesetz.

Gegen dieses Naturgesetz zu handeln heißt, nichts ernten zu können.

Dieses einzige Samenkorn, mein Leben, das halte ich fest, bis – ja bis jemand sagt: Es gibt ihn, den Frühling! Es ist die Liebe, die es zuwege bringt, dass ich loslassen kann, säen auf Hoffnung hin.

Jesus, der uns liebt, sagt: „Lass los um zu leben!“ Welch eine Verheißung, welche Kraft hat die Liebe! Sie ist es, die Skepsis, Angst und Verlust überwindet.

Und wenn die Natur draußen erwacht, es grünt und blüht, dann soll uns dies daran erinnern, dass es entgegen allen widrigen Umständen, Sorgen und Ängsten, auch in uns Frühling werden will und wird!

Diakonin Ruth Dittus, Asperg